

„Resultate liefern!“

Es gibt Menschen, die wollen etwas bewegen. Hesham Gabr Ali ist so einer. Der Gründer des Camel Dive Club ist Vorsitzender der CDWS, der Behörde für Wassersport und Tauchen

tauchen: Welche Sanktionen stehen der CDWS gegen Sünder zur Verfügung, die gegen die Auflagen in Ägypten verstoßen, und wie effizient sind diese wirklich?

Hesham Gabr: Die Schiff-Peilsender sind ein Projekt des Ras-Mohammad-Nationalparks. Es befindet sich derzeit noch in der Erprobungsphase. Mit den illegalen Tauchbasen, die wir auf unserer Homepage auflisten, haben sowohl das ägyptische Ministerium für Tourismus als auch die CDWS nichts zu tun. Wir sammeln die Vorfälle, bei denen gegen die Regeln verstoßen worden ist, gehen ihnen nach und geben diese, wenn genug Beweise vorliegen, an den Tourismusminister weiter. Dieser kann die Verstöße ahnden. Die Strafen reichen von schriftlichen Verwarnungen bis hin zum temporären oder permanenten Verlust der Betreiberlizenz.

Wen interessiert denn die Sicherheit am Roten Meer neben den Tauchern?

Gabr: Uns. Dafür tun wir seit längerer Zeit einiges, aber es wird wohl noch Jahre dauern, bis alle Gesetze auf den Weg gebracht, alle Angestellten ausgebildet sind und wir uns mit all jenen auseinandergesetzt haben,

die von den traurigen Zuständen der letzten 30 Jahre profitiert haben. Die Sicherheit der Schiffe ist ein weiteres Problem, mit dem wir uns zu befassen haben. Weder die CDWS noch das Tourismusministerium besitzen hier juristische Kompetenz. Wir versuchen aber, die ägyptische Behörde für Maritime Sicherheit auf die Notwendigkeit einer Verbesserung der Sicherheit auf den Schiffen aufmerksam zu machen. **Wer bezahlt das alles?**

Gabr: Das Tourismusministerium trägt den Großteil der Kosten, vor allem in den Gebieten, die für 2010 und 2011 als Staff-Trainingsgebiete vorgesehen sind. Weil das Budget erst Ende dieses Jahres feststehen wird,

kann ich zu den Gesamtkosten bisher noch nichts sagen. Aber wir sprechen von der Ausbildung und Schulung von mehreren Tausend Mitarbeitern.

Ein Blick auf die Geschäftsbilanz: In wie weit hat Ihre Arbeit die Tauchunfälle am Roten Meer beeinflusst?

Gabr: Die Tauchunfälle von 2008 (insgesamt 193 Tauchunfälle am Roten Meer) sind im Vergleich zu 2007 um 16 Prozent zurückgegangen.

tauchen: Was war Ihr bisher größter Erfolg?



Hesham Gabr Ali wurde am 9. Juli 1960 in Kairo geboren. Nach dem Studium an der Amerikanischen Universität in Kairo heuerte er 1982 im Aquamarine Divecenter in Sharm el Sheikh als Flaschenfüller an, zwei Jahre später wurde er PADI-Instruktor. 1986 eröffnete er den Camel Dive Club in Sharm. Seit 2008 ist er Vorsitzender der CDWS.

Gabr: Ganz sicher der Umstand, den Tourismusminister dazu bewegt zu haben, den Tauchsport in Ägypten hundertprozentig zu unterstützen.

Auf der anderen Seite, was kann man besser machen?

Gabr: Vieles. Das Aufspüren vermisster Taucher sollte verbessert werden, und man müsste Patrouillenboote einsetzen, die das Rote Meer überwachen. Diejenigen, die Regeln verletzen, sollte man stärker zur Verantwortung ziehen. Auch muss man das Umweltbewusstsein schärfen. Neben der Ausbildung der Angestellten, die weitergeht, braucht auch die CDWS mehr Leute im Management. **Warum sind auf der Schwarzen Liste nur Basen aus Sharm el Sheikh, Taba und Dahab vertreten?**

Gabr: Wir haben nur eingeschränkte Ressourcen zur Verfügung. Darum haben wir uns bisher auf das Gebiet des südlichen Sinai konzentriert. Wir wollen aber, innerhalb der nächsten Wochen, auch Daten für Hurghada veröffentlichen. **Sind deutsche Basisbetreiber penibler, was die Regeln angeht?**

Gabr: Das würde ich so nicht sagen, aber das Sicherheitsbewusstsein ist im westlichen Kulturkreis schon ausgeprägter als anderswo.

Warum sind Sie zur CDWS gekommen?

Gabr: Ich dachte mir, dass ich 23 Jahre vom Roten Meer gelebt habe. Deshalb wollte ich einfach etwas zurückgeben.

Was möchten Sie besser machen als Ihre Vorgänger?

Gabr: Resultate liefern!

Was ist das größte Problem?

Gabr: Wir haben mit Korruption zu kämpfen, und mit denen, die von den Verhältnissen der letzten Jahre profitiert haben.

tauchen: Und was kommt als nächstes?

Gabr: Die TÜV-Audits, die Kontrolluntersuchungen hinsichtlich der ISO-Normen, der Sicherheit und des Zustands, für die Safariboote laufen bereits. Wir haben diese auch bei den Basen durchgeführt. Auch wird sicher noch einmal nachgeprüft, damit alles weiterhin befolgt wird. Bei den Skippern können wir das nicht, dafür ist die Behörde für Maritime Sicherheit zuständig.

Interview: Alexander Krützfeldt